

NW
28.10.17

Im Rollstuhl auf Probe

Projekt: Bei den Bielefelder Inklusiven Sporttagen lernen Kinder und Jugendliche, wie es ist, mit einer Behinderung zu leben

Von Ingo Kalischek

■ **Bielefeld.** „Die Leute haben uns komisch angeguckt“, sagt David und fährt mit seinem Rollstuhl ein Stück vor. Dann steht der 17-Jährige auf und geht zu Fuß weiter. Das ist für ihn kein Problem, denn David ist gesund. Dennoch verbrachte er gemeinsam mit elf weiteren Kindern und Jugendlichen jetzt einen Tag im Rollstuhl – in der Bahn, in der City und auf dem Bürgersteig. Eine ungewöhnliche Situation.

Sie ist Teil des Inklusionsprojekts „Freiräume“. Bei dem sollen Kinder und junge Erwachsene lernen, wie es ist, mit körperlichen Beeinträchtigungen zu leben.

Deshalb stand für die „Kids“ jetzt die Sportart Rollstuhl-Basketball auf dem Programm. Einen halben Tag lang rollten sie durch die Sporthalle der Diesterwegschule und warfen im Sitzen auf die Körbe. „Ihr habt für das erste Mal eine relativ hohe Trefferquote“, lobte Trainer Dietmar Fedde.

Dabei stand das sportliche Resultat im Hintergrund. „Wir wollen Grenzen und Hürden abbauen, sensibilisieren und ein Miteinander schaffen“, sagt Jörg Hansmeier, Mitarbeiter der Jugendhilfe-Einrichtung „Fan-Projekt Bielefeld“.

Inklusion bedeutet das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung. Für

das Inklusionsprojekt „Freiräume“ aber hatten sich keine Kinder mit Behinderung angemeldet. „Wir haben Sportvereine und verschiedene Dienste angesprochen – ohne Erfolg“, sagt Felix Lüppers, Fachkraft für Sport und Integration bei der Sportjugend.

Mit Rollstuhl in die Stadtbahn – „schon ungewohnt“

Ein Grund könne sein, dass die Familien mit behinderten Kindern für eine Teilnahme in der Regel eine große Vorlaufzeit von bis zu einem Jahr benötigten, sagt Lüppers. Davon abbringen lassen wollen sich die Veranstalter aber nicht. „Wir machen weiter.“

Den jungen Teilnehmern gefällt das Projekt, das seine Wirkung nicht zu verfehlen scheint. „Es ist schon ungewohnt, wenn man im Rollstuhl sitzt und in die Stadtbahn will“, sagt der 14-jährige Dominik. Ohne Hilfe sei das schwer. „Wir sehen das jetzt mit anderen Augen. Vieles war uns vorher nicht so bewusst“, sagen die Jungen. Viele sind schon das zweite Mal dabei – und wollen im nächsten Jahr wieder kommen. Dann vielleicht in größerer Runde.



Training: Dennis (v.l.), Dietmar, Dominik, David, Kosta und Joshua spielen gemeinsam Rollstuhl-Basketball. FOTO: WOLFGANG RUDOLF